

# Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Antliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Erscheint an jedem Werktag.

Bezugspreis: Viertelj. 3.90 Mk. ohne  
Bringerlohn; durch die Post: Viertelj.  
3.90, monatlich 1.30 Mk., ohne Bestellgeld.

Postcheckkonto: Frankfurt/M. 19524.

Druck u. Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848.

Fernsprech-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Im Winterhalbj. wöchentl. Freibeilage:  
landwirtschaftliche Mitteilungen.

Anzeigen: Die 43 mm breite Milli-  
meterzeile 10 Pfg., die 3 gesp. Millimeter  
Reklamezeile 30 Pfg. Wiederhol. Rab.

N<sup>o</sup> 6.

Donnerstag., den 8. Januar 1920.

72. Jahrgang.

## Die neue preussische Verwaltungsreform.

Ist im Ministerium des Innern einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen worden u. wird noch im Jan. den Staatsministerien zur Beschlussfassung zugehen. Voraussichtlich werden die Vorlagen — es handelt sich um Provinzial-, Städte-, Landgemeinden- und Kreisordnungen — der Landesversammlung Ende Januar zugehen.

Ueber die Grundzüge der neuen Vorlage sei folgendes gesagt:

Die Beratungen zum Provinziallandtag, zur Stadtverordnetenversammlung, zur Gemeindevertretung, zum Kreistage werden auf Grund des Verhältniswahlrechts gewählt. Die Vertreter zu den Provinziallandtagen werden von den Kreistagen, in Etäkreisen von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Alle Sitzungen sind öffentlich. Jede Provinz hat einen Provinzialausschuss, der aus 6—10 Mitgliedern besteht. Die Wahl zum Ausschuss ist geheim. Die Wahlzeit zu den Vertretungen beträgt vier Jahre. Alle Beamte werden auf zwölf Jahre gewählt. Der Oberbürgermeister braucht nicht Jurist oder Verwaltungsbeamter zu sein, in diesem Falle muß der Bürgermeister die Befähigung zum Richteramt haben. Für ehrenamtliche Tätige werden keine Vergütungen gewährt. Jeder Verband muß eine Besoldungsordnung aufstellen. In Selbstverwaltungsangelegenheiten beschließen alle Verbände frei und sind keiner Anweisung der Aufsichtsbehörde unterworfen. Die Vermögensverwaltung ist selbstständig unter Beobachtung eingehender Richtlinien. Anleihen dürfen nur zu werbenden Zwecken und zu Ausgaben von dauerndem Nutzen für die Verbände aufgenommen werden. Die Tilgungsdauer darf bei ertragbringenden Unternehmungen 35 Jahre, bei ertraglosen 50 Jahre nicht übersteigen.

Die Staatsaufsicht ist wie folgt geregelt: Die Aufsichtsbehörde kann sich jederzeit durch geeignete Maßnahmen über die Verhältnisse der Verbände unterrichten, insbesondere durch Einsichtnahme in die Verwaltung, durch örtliche Prüfung, durch Einforderung von Berichten. Akteneinsicht ist zu gestatten. Gegen rechtswidrige Beschlüsse hat der Staat ein Vetorecht. Bei unordentlicher Verwaltungstätigkeit trifft die Aufsichtsbehörde ihrerseits Anordnungen, gegen die Beschwerde zulässig ist. Die Wahlen unterliegen der Bestätigung der Aufsichtsbehörde. Durch Beschluß des Staatsministeriums können die gesetzlichen Vertretungen aufgelöst werden. Das Schulwesen bleibt bis zur reichsgesetzlichen Regelung unverändert. Die Gutsbezirke sollen aufgelöst werden und zu Landgemeinden unter Verschmelzung mehrerer Gutsbezirke oder durch Eingemeindung erklärt werden. Ueber die Auseinandersetzung zwischen Gemeinde und Gutsbesitzern beschließt die Beschlußbehörde. Für ausübende Gerechtigkeiten usw. kann der Gutsbesitzer entschädigt werden. Alle Wahlen müssen noch im Jahre 1920 stattfinden. Die Provinzen haben Kasseneinrichtungen zu schaffen, bei denen Städte, Gemeinden und Kreise Versicherungen für die Ruhegealter und Hinterbliebenenversorgung ihrer Beamten abschließen können. Der Landrat wird auf 12 Jahre vom Kreistag gewählt, hat er nicht die Befähigung zum Richteramt, so muß ein anderer hauptamtlicher Kreisbeamter mit solcher Befähigung angestellt werden.

Dazu gehen uns aus dem Kreise von beteiligter Seite folgende Ausführungen zu, denen wir Aufnahme gewähren, ohne dazu selbst Stellung zu nehmen:

Bekannt ist ja wohl dem Weltfremdesten in unserem neuen Deutschland, daß Gesetze machen und zwar schnell machen, keine Kunst ist, daß man aber ganze Verwaltungseinrichtungen und zwar solche, die sich gut bewähren, einfach mit ein paar Federstrichen über den Haufen wirft, das sollte man nicht für möglich halten. Eine solche Vergewaltigung soll nun auch in Nassau vorgehen. werden durch Einführung resp. Annahme einer Landgemeinde-Ordnung, die vielleicht für rückständige Gebiete passen mag, jedoch in einer Weise für unser schönes Nassauerland, auch nicht für seine Bewohner tauglich wird.

Diese Landgemeinde-Ordnung und in Verbindung damit die Reichseinkommensteuer sind der Ruin unserer blühenden Gemeinwesen, bringen den letzten Rest von Selbstständigkeit zu Fall. Die Gemeinde wird ein dulendes Glied in dem großen Ganzen, ohne daß ihr wei-

ter die Möglichkeit geboten ist, entsprechend ihrer Eigenart auch nur das geringste leisten zu können. Darum nur eine Frage an dich, Sohn des Nassauer Landes, willst du die Selbstverwaltung deiner Gemeinde ohne Widerspruch aufgeben und dafür die Kreisbürgermeisterei oder den Amtsverband aus Westfalen eintauschen? Wegen jedem und allem den Amtsrat, den kleinen Landrat aufsuchen? Deshalb auf, ihr Landbürgermeister, vereinigt euch, sendet gegen dieses Nachwerk einer Landgemeinde-Ordnung flammende Proteste n. Berlin und tragt euren Abgeordneten zur Landesversammlung auf, unter keinen Umständen dafür zu stimmen.

Bürgermeister des Oberwesterwaldkreises! Zeigt ihr, daß euch das Geschick und die weitere Entwicklung eurer Gemeinden am Herzen liegen, sammelt euch zu einer Abwehrvereinigung.

Aufbauen sollen und wollen wir, nein, das müssen wir, wenn nicht der Zusammenbruch kommen soll, heißt also von unten anfangen, zuerst die Gemeinde, dann der Staat, das ist die Regel. Der Bürger ist der beste, der an seiner Gemeinde mit raten und taten, mit hängen kann, dann bekommt er auch Verständnis für das Staatswohl.

Noch in diesem Monate wird sich die Preuß. Landesversammlung mit den neuen Gemeindeverfassungsregeln zu beschäftigen haben, denn nach dem Entwurf sind die Einführungen derselben schon im Frühjahr gedacht. Wenn tatsächlich unsere Gemeindeordnung in Hessen-Nassau reformbedürftig ist, dann soll es ein Fortschritt sein, kein Rückschritt, wie es der neue Entwurf der Landgemeinde bedeutet.

Der neue Entwurf will nicht mehr und nicht weniger als jeder Gemeinde die Selbstständigkeit nehmen und den Amtsverband, Sammelbürgermeistereien wie in Rheinland-Westfalen auch in Hessen-Nassau einführen.

Eine Anzahl Gemeinden müssen einen Amtsverband bilden, der Amtsvorsteher, so ein kleiner Landrat, mit seinem Stab von Beamten, sorgt dann für seine ihm anvertrauten Gemeinden. Wege von zwei bis drei Stunden nach dem Amtssitz werden dann zu den Gewinnen dieser Verordnung zu zählen sein, anstatt daß man wie bisher bei seinem Bürgermeister in der eigenen Gemeinde sich Rat holen konnte.

Es gibt keinen Gemeinderat mehr. Sechs Gemeindevertreter und ein bis zwei Schöffen sind nach Angabe der Vertretung dieses Nachwerkes genügend, das Nichts, was noch der Gemeinde verbleibt, verarbeiten zu können. Der Amtsvorsteher ist zu jeder Vertreter- und Kommissions-sitzung einzuladen, und hat auch selbstverständlich dann den Vorschlag.

Schreiber dieses weiß wohl, daß nicht in allen Orten alles zum besten steht. Daß tatsächlich kleine Orte mit wenigen Einnahmequellen nicht wissen in heutiger Zeit die notwendigen Gelder aufzutreiben, daß aber auch der vorliegende Entwurf dieses nicht ändern wird, sondern daß nur eine Stärkung den Gemeinden helfen kann. Diese Stärkung muß in der Selbstverwaltung liegen. Jeder Bürger muß an dem Wohl und Weh der Gemeinde interessiert werden und nicht alles Selbstgeühl ertötet werden.

Zur Abwendung dieser droh. Gefahr wird deshalb sämtlichen Gemeinden des Kreises vorgeschlagen, Abordnungen zu einer gemeinsamen Besprechung für Sonntag, den 11. Januar, nachm. 2 Uhr nach Erbach, (Carl Louis Wiser) zu entsenden.

Kufter Beigeordneter, Alpenrod.

## Weltbühne.

### Das neue Reichswahlrecht.

Die Vorentwürfe zum Reichswahlgesetz werden in der aller nächsten Zeit der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Die Vorentwürfe sind, wie einige Zeitungen schon berichtet haben, auf dem sogenannten „automatischen System“ aufgebaut, das schon für die Wahlen zur badischen Volkskammer eingeführt worden ist. Jedem Wahlvorschlag sollen hiernach so viel Abgeordnetenitze zugewiesen werden, als die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmen sich durch 60,000 (in Baden 10,000) teilen läßt. Die nicht verbrauchten Stimmen und die Stimmen eines Wahlvorschlags, der weniger als 60,000 Stimmen erhalten hat, werden nach einem Vorschlag für das ganze Reich nach anderen Vorschlägen erst für eine bestimmte Anzahl v. Wahlkreisen und dann für das Reich zusammen eingerechnet, und auf je 60,000 dieser Reststimmen soll auch hier wieder je ein Abgeordneter entfallen. Ueber die Frage,

wie groß die Wahlkreise sein sollen, die diesem automatischen System der Verhältnisse h. zu Grunde gelegt werden, werden in den Vorentwürfen verschiedene Vorschläge gemacht und es wird Sache des Verfassungsausschusses und schließlich der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung sein, zu entscheiden, ob das vorgeschlagene System gewählt und welche Größe der Wahlkreise dann genommen werden soll. Der leitende Gedanke der Wahlrechtsverträge des Reichsausschusses des Innern ist, einer jeden Partei fast mathematisch genau den Anteil an Mandaten im Reichsparlament zu sichern, der ihr nach ihrer Gesamtstimmenzahl gebührt.

### Die Verhandlungen in Paris.

Paris, 5. Jan. Die vom Obersten Rat heute morgen angenommene Formel über die Kompensation für Scapa-Flow sieht die sofortige Lieferung von 12,000 Tonnen schwimmenden Materials v. r. Die Alliierten erklären, daß sie bereit sind, Reduktionen vorzunehmen, falls die Lieferung der verlangten 40,000 Tonnen die Lebensinteressen der deutschen Schifffahrt gefährden würde, oder falls die Schiffe der Alliierten sich als überschätzt herausstellen werden. In allen Fällen werden die vom Obersten Rat zugestandenen Reduktionen eine bestimmte Zahl nicht übersteigen. Die näheren Angaben sind in einem von Clemenceau namens der Alliierten unterzeichneten Schreiben enthalten, das nach dem Austausch der Ratifikationen Herrn v. Lersner übergeben wird.

Da nun die Grundlagen für die Ratifizierung durch das Abkommen mit Herrn v. Lersner festgelegt sind, sind somit die letzten Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit aus dem Wege geräumt. Die vom Obersten Rat angenommene Formel wird übrigens schon heute nachmittag offiziell Herrn v. Lersner mitgeteilt werden. Der Austausch der Ratifikationen wird nunmehr nur noch verzögert, durch die vorbereitenden Maßnahmen, die zur Vorbereitung des Friedensvertrages notwendig sind. Es ist bekannt, daß diese Maßnahmen festgelegt sein müssen, da sie die vom Augenblick der Inkraftsetzung des Vertrages an, ihre Wirksamkeit haben können. Die Kommissionen haben ihre Arbeiten in dieser Angelegenheit jedoch noch nicht beendet.

Berlin, 5. Jan. Die deutsche Regierung ließ der Friedenskonferenz eine Note übergeben, in der darauf gedrungen wird, daß das Aufgebot von Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten mit Rücksicht auf die Finanzlage Deutschlands auf das den Verhältnissen nach erforderliche Maß unbedingt beschränkt bleibt. Hinsichtlich der Abtretungsgebiete von Danzig und Memel wird die Erwartung ausgesprochen, daß weder die künftige Freistadt Danzig noch das Gebiet von Memel mit den Kosten für die Besatzung belastet werden, da deren Leistungsfähigkeit hierfür bei weitem nicht ausreicht. Die Stärke der von der Entente für Danzig geplanten Besatzung würde den bisherigen Bestand der Friedensbesatzung erheblich überschreiten; auch in Memel würde eine geringere Besatzung hinreichen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Paris, 5. Jan. Laut „Echo de Paris“ hat sich in der Samstagssitzung des Obersten Rates ein bedeutsamer Vorfall zugetragen. Der Vorschlag der Vereinigten Staaten, Wallace, v. r. ange, daß die Beschlüsse des Obersten Rates zukünftig statt mit der Formel „die alliierten Mächte“ eingeleitet werden. Der Vorschlag fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr offiziell an den gezeichneten Beschlüssen teilnehmen wollen. Aber sie würden trotzdem durch einen Gesandten an den Sitzungen vertreten sein. Wilson werde nicht nur von der Politik des Obersten Rates Kenntnis haben, sondern es werde auch nichts endgültig beschlossen werden, ohne daß vorher seine Zustimmung erteilt worden sei.

### Antimonarchischer Charakter der Unruhen in Sofia.

Bern, 5. Jan. Die Gen. „Suisse“ meldet, daß die letzten Unruhen in Sofia einen antimonarchischen und republikanischen Charakter getragen hätten. Ungefähr 40,000 Demonstranten nahmen an der Kundgebung teil und schrien: „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!“ Als die Demonstranten das königliche Schloß angreifen wollten, griffen Soldaten ein. Die Truppen wurden mit Revolver schüsseln und mit Steinen in die Hände gefangen. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt.

## Amerika als Geldgeber.

Amsterdam, 4. Jan. Einer Neutermeldung aus Washington zufolge macht die „War Finance Corporation“ bekannt, daß vier Vorschüsse bis zum Gesamtbetrage von 17 Millionen Dollar an Fabrikanten gewährt werden, die für d. Ausland arbeiten. Die Maßnahme wird als erster Schritt der Regierung zu Gunsten des Wiederaufbaues des zerstörten Europa bezeichnet. Es fallen unter die Vorschüsse vier Millionen für Lokomotiven für Polen, fünf Millionen für elektrische Maschinen für Frankreich und Belgien, sowie Landwirtschaftsgeräte für England, zwei Millionen für Wiederherstellung der Stahlfabriken Frankreichs.

Berlin, 4. Jan. Laut „Berliner Tagblatt“ erklären die Vertreter amerikanischer Banken in Berlin über die Gewährung von Krediten an Europa, daß Deutschland und Oesterreich auch dieser Kredite teilhaftig werden sollen. Die Kreditgewährung solle von Konzernen zu Konzernen erfolgen und hauptsächlich als Unterlagen für Nahrungsmittel- u. Rohstoffabkommen dienen. Nach der Versicherung der amerikanischen Bankiers werde die Angelegenheit bis zum Frühjahr geregelt sein. Auch sei es nicht ausgeschlossen, daß schon à conto Kredite bewilligt u. Nahrungsmittel zur Verfügung gestellt würden.

## Heimatsdienst.

Hagenburg, den 8. Jan. 1920.

— Frauenchor Hagenburg. Die für das Konzert am kommenden Sonntag als Violinistin gewonnene Künstlerin Fräulein Kiele Quelling ist in Hagenburg wohlbekannt. Hat sie doch hier bereits als Schülerin des Konservatoriums in Köln in einem Wohltätigkeitskonzert mitgewirkt. Schon als 16jährige Mädchen errang Fräulein Quelling in Berlin den Mendelssohn-Preis u. trug seitdem in Berlin, Hamburg, Königsberg u. a. Großstädten, namentlich des Westens, große Erfolge davon. Das Auftreten Fräulein Quellings, welche kürzlich eine Nichte von Herrn Rektor Amelung ist, wird also für Hagenburg tatsächlich ein Erlebnis sein und es wird sehr wohl Aussicht bestehen, so bald wieder ähnliches zu hören.

— Zur Förderung der Vermittlungsforschung werden alle aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten, die die Vermittlungslisten erhalten haben, gebeten, im Interesse ihrer Kameraden und deren Angehöriger diese Listen, die sie nicht mehr brauchen, dem Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, umgehend zu übersenden. Die Listen werden hier dringend benötigt. Jeder einzelne zurückgekehrte Kriegsgefangene wird gebeten, die kleine Mühe zur Rücksendung nicht zu scheuen. Jeder hilft damit am allgemeinen Werk, den Verbleib der vermischten Kameraden festzustellen.

— Zur Förderung der Bautätigkeit. Dem Reichsrat sind Vorschläge zugegangen, durch die die bisherigen Maßnahmen zur Förderung der Bautätigkeit aus öffentlichen Mitteln abgeändert werden sollen. Die Zuschüsse zu den Baukosten, sofern letztere 30 Prozent der Friedenspreise übersteigen, haben die Mittel des Reiches, der Länder und Gemeinden mit gewaltigen Summen in Anspruch genommen, so daß den Aufwendungen irgendwelche Einhalt geboten werden muß. Andererseits hat die Wohnungsnot sich nicht in erkennbarem Umfange verringert, ist vielmehr noch gestiegen, da die Zahl der Wohnungsuchenden sich andauernd vergrößert, ohne daß ihnen mit einem entsprechenden Angebot von freien Wohnräumen gebient werden kann. Die Regierung glaubt unter solchen Umständen ihre Beihilfe für die Beschaffung neuer Wohnungen nicht einfach versagen zu können, möchte aber das Risiko ihrer finanziellen Zuhilfenahme vermindern. Reichs-



Die amerikanischen Quäker in Berlin.  
Das Hilfswerk für Kinder und junge Mütter.

Die schon längst angekündigte amerikanische Quäker-Gesellschaft, welche das amerikanische Liebeswerk für Kinder und junge Mütter organisieren soll, ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Alle Mitglieder der Kommission tragen als Abzeichen ihrer Zugehörigkeit zu den Quäkern einen achtzackigen roten Stern mit Initialen auf dem linken Oberarm. Die Kommission hat am 12. Dezember mit dem früheren Hapag-Dampfer „Imperator“ New-York verlassen und traf kurz vor Weihnachten in England ein. Das Fest verbrachten sie in London und fuhren dann über Folkestone-Amsterdam hierher. Das Liebeswerk der Quäker gilt in erster Linie den Kindern und jungen Müttern in Deutschland, die mit Milch, stärkenden Nahrungsmitteln, wie Fett, Mehl, Hülsenfrüchte usw. versorgt werden sollen. Die Kommission wird von Mitter Scattergood geführt. Ueber die Art und Weise, wie geholfen werden soll und wann die Hilfe für die Kinder beginnen soll, äußern sich die Amerikaner zurückhaltend.

darlehen sollen daher unter bestimmten Bedingungen gegen Eintragung einer Hypothek gewährt werden, falls die Gemeinden, wie bisher, an der Beihilfe sich zu beteiligen willens sind. Dieser Hypothek dürfen Belastungen nur nach Maßgabe des Unterschiedes vorangestellt werden, der zwischen den Gesamtkosten des Neubaus und der Bewilligungshypothek besteht. Die Gemeinden haben die Herstellungskosten zu ermitteln und die Mietzinsen festzusetzen, haben ferner nach Ablauf von fünf Jahren, unter Umständen auch früher, den Mietwert nachzuprüfen. Von hierbei sich ergebendem Zuwachs an Mieterträgen werden vier Siebentel zur Tilgung des Darlehens eingezogen. Das Darlehen selbst wird vorläufig zinslos gewährt, seine Höhe wird aber, um die Bauherren zu sparsamen Bauen anzuweisen, nach festen Einheitsätzen und nicht über einen Höchstbetrag hinaus festgestellt. Der Berechnung wird die Zahl der Quadratmeter der bebauten Wohnfläche zu Grunde gelegt, wobei der Höchstbetrag für den Quadratmeter 165 Mark nicht übersteigen soll. Zwanzig Jahre nach Bewilligung des Darlehens ist der Hauswert endgültig festzustellen. Der hierbei sich ergebende Unterschied zu den Herstellungskosten gilt als verlорener Baukostenzuschuß und wird von der Hypothek abgeschrieben, während die Resthypothek mit vier vom Hundert zu verzinzen und mit eins vom Hundert zu tilgen ist.

— Bauernregeln für Januar. Der Bauer wünscht sich den Januar kalt und frostig, wenn die Aussicht für die Ernte des neuen Jahres eine Verheißungsoolke sein soll. Darauf deuten die Bauernregeln: „Januar

muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut fachen“, dagegen „Januar warm, daß Gott erarm“ und „Ist der Januar warm und naß, bleiben leer Scheuern und Faß.“ Aus der Witterung des Januar werden auch Schlüsse auf diejenige des nächsten Herbstes gezogen: „Wie das Wetter im Januar wird's im September, trüb oder klar.“ Auch die ersten Frühlingsregungen der Natur will der Bauer bereits in den Januar verlegt wissen, denn: „Fabian und Sebastian läßt den Saft in die Bäume gah.“

— Die Ausdruckpreise der Zigaretten sind maßgebend. Zigaretten dürfen nicht teurer verkauft werden, als die ausgedruckten Kleinhandelspreise vorschreiben; sonst macht sich der Verkäufer strafbar, auch wenn er einen höheren Preis für die Ware bezahlt hat. Diese Rechtsfrage ist in einer Sitzung der Preisprüfstelle Ernt ausdrücklich festgestellt worden, v. n. der jetzt das Reichswirtschaftsministerium Mitteilung macht. Das Publikum müsse gegen eine derartige Lieberverteilung geschützt werden. Neuerdings mehren sich die Fälle, daß die von den Fabrikanten ausgedruckten Kleinverkaufspreise vom Handel überschritten und nicht beachtet werden.

— Wurst von Ziegenfleisch. Nach Verfügungen des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums ist die Verarbeitung von Ziegenfleisch zu Dauerwurst verboten. Zu Frischwurst oder Köpfchen in Blechdosen bedarf aber jede derartige Verarbeitung, ebenso wie solche von Kaninchen- und Gekräftel, der Genehmigung des Lebensmittelamts oder der Ersatzmittelstelle.

— Außerordentliche Preiserhöhung für Zeitungspapier. Was v. m. 1. Januar 1920 an neuerdings auf die Preise für Druckpapier aufgeschlagen werden soll, erreicht mit einem Schlage fast die Höhe des Betrages, um den sich im Laufe der letzten 5 Jahre das Papier überhaupt verteuert hat. Das Zeitungspapier wird auf rund 2 Mk. für das Kilogramm erhöht, gegen bisher rund 1,20 Mk. und gegenüber einem Friedenspreis von 20 Pf., damit wird es zehnmal so teuer als früher. Da der Preis zunächst nur für den Monat Januar 1920 festgesetzt ist, liegt die Befürchtung nahe, daß dieser Preisanstieg noch nicht beendet ist. (Andere Meldungen besagen, daß der Kilopreis auf 2,15 Mk. erhöht wird.) Das Zeitungsgewerbe wird durch diese außerordentlich schwerwiegende Preissteigerung seines wichtigsten Rohstoffes in eine immer kritischere Lage getrieben und muß den Versuch machen, seinerseits durch weitere Preiserhöhungen einen Ausgleich zu schaffen. (Für Zeitungen mit täglich nur vierseitiger Ausgabe kostet im Januar 1920 bei einem Kilopreis von 2 Mk. das Papier pro Einzelheft monatlich netto 50 Pf. mehr als im Dezember 1919.) — Weiter bemerkt dazu die Vossische Ztg.: Angesichts der ungeheuren Verteuerung der Herstellungskosten der Zeitungen, die ausschließlich durch solche Ursachen bedingt ist, die aus der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands hervorgegangen sind, ist es unverständlich, wie die Nationalversammlung sich dazu hat entschließen können, durch Annahme der Inferatenersteuer die wirtschaftliche Lebenskraft der großen Presse in diesem Augenblick empfindlich zu schwächen. Eine Nationalversammlung, die ihre Aufgabe darin erblickt, die Interessen des ganzen deutschen Volkes in allen seinen Schichten und in seiner wirtschaftlichen Gliederung nach Kräften zu wahren und zu fördern, sollte ein größeres Verständnis für die innen- und außenpolitische, für die wirtschaftliche und kulturelle Mission der deutschen Presse bei dem Wiederaufbau der deutschen Volkskraft und der Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft bewiesen haben.

— Handwerk samt Limburg. Endlich ist durch die vielen Bemühungen des Innungsausschusses Limburg ein drittes Handwerksamt im Handwerkskammer-

## Der Mutter Sübne.

Roman von G. Courths-Mahler.

61

„Und heute eilte sie mit beschleunigten Schritten in das Zimmer, als man ihr früh Herdige meldete. Sie besah den Bruder in der demütig-mühen Weise, mit der sie ihn jetzt immer begegnete.“  
„So bald schon verläßt Du mich wieder und so überläßt mich?“  
„Ich denke, Bernhard, du bist der Einzige.“  
„Wohl war er bei uns, er ist aber sofort wieder abgereist, trotz dem er einen längeren Aufenthalt geplant hatte.“  
„Wie kam das, Fritz? Es ist ihm doch nichts Unangenehmes widerfahren?“  
„Diese Frage kann ich Dir nicht kurz und bündig beantworten. Da muß ich ein bißchen weit ausholen. Du hast doch Zeit?“  
„Weißt, ich bin bis zum Abend frei.“  
„Du sollst alles hören, Bettina.“  
„Sie seufzte.“  
„Mir ist, als ob meinem Sohne ein neues Unheil drohe.“  
„Weißt, Bettina. Aber in Deine Hand ist es gegeben, die es Unheil abzuwenden und für ihn in Glück und Segen zu verwandeln.“  
„Sprich schnell, was muß ich tun?“  
„Gleich sollst Du alles hören. Du kennst doch Eva Braun?“  
„Weißt, Ihr alle sprecht so viel von ihr, und ich kenne sie ja so an Gabis Krankenbette kennen.“  
„Und wie gefiel sie Dir?“  
„Sehr gut. Aber was soll das?“  
„Schelte.“  
„Aber ich noch immer nicht Deine Stärke, Bettina. Also Eva ist Bernhards erste und einzige Liebe, und er möchte sie mit sich zur Frau haben.“  
„Sie sah ihn ernstlich und sehr offen an.“  
„Das ist doch nicht möglich. Bernhard liebt doch Gabi.“  
„Er schüttelte den Kopf und erzählte der nur zu lauschten, wie es gekommen war, daß Gabi Bernhards Frau wurde, und daß dieser nun endlich gekommen wäre, um sich Eva's Antwort zu holen.“

„Ahn und?“ fragte sie zum Schlusse seiner Erzählung atemlos.  
„Eva wies ihn ab.“  
„Sie liebt ihn nicht mehr?“  
„Doch, mehr denn je.“  
„Aber warum, warum?“  
„Du kennst ja durch uns Eva's Geschichte, hast von mir gehört, daß ihre Mutter ein ehr- und achtungswürdiges Weib ist und sogar im Gefängnis gefesselt hat.“  
„Bettina wurde bleich bis in die Lippen.“  
„Alles das weiß ich nicht,“ sagte sie heiser vor Erregung. „Fritz nicht.“  
„Also nun weiter. Eva weigert sich, Bernhards Bettin zu werden, weil sie fürchtet, die Unedle, die ihre Mutter ihrem Namen gemacht, könne ihm Schaden bringen. Sie kann den Mut zum Glück nicht finden, weil sie dieses Glück durch die Schuld der Mutter bedroht sieht. Lieber verdammt sie sich und Bernhard von neuem zur Enttarnung. Der Junge ist außer sich. Er liebt Eva mit der heißesten, innigsten Liebe und will nicht von ihr lassen. Er hat ihr vier Wochen Bedenkzeit gegeben, will sie dann noch einmal fragen. Nun kämpft sie still für sich einen schweren Kampf. Ihr Herz zieht sie zu ihm, aber sie fürchtet, ihm Unglück und Schande ins Haus zu bringen. Schließlich wird sie nicht widerstehen können und ihm ihre Antwort geben. So, Bettina, nun weißt Du alles.“  
„Und Du kommst nun zu mir, weil ich die Einzige bin, die hier helfen kann?“ fragte sie tonlos.  
„Ja, Bettina, jetzt ist Deine Stunde gekommen, jetzt kannst Du durch eine große Tat Deines Sohnes Glück begründen.“  
„So soll ich Bernhard meine Schuld berichten?“  
„Für mich, Fritz, ich könnte es nicht ertragen, das Frauen und Entsetzen in meines Kindes Augen zu lesen.“  
„Ahn, Bettina, so meinte ich es nicht. Das wäre zu grausam und nicht halb so wirksam, als ich es mir ausgedacht.“  
„Sie richtete sich auf und sah mit erwachender Hoffnung in sein Gesicht.“  
„Sprich, alles andere wird mir leichter sein als dies. Das soll ich tun?“  
„Du sollst einem dritten Menschen berichten, was in jener Nacht geschah. Ich bürgte für diesen Menschen, der lieber sterben wird, als Dich verraten.“

Bettina fuhr auf. Ihre Augen glänzten.  
„Ja, jetzt verstehe ich Dich. Eva, Eva soll es wissen. Mein Gott, jetzt weiß ich doch, warum ich schuldig werde mußte! Ja, Fritz, ja, o wie dank ich Dir, daß Du mir diese Weg zeigst, etwas zum Glück meines Sohnes beizutragen.“  
„Ja, tausendmal ja. Das muß ja all ihre Bedenken zerstreuen, wenn ich ihr sage: Was Deine Mutter auch getan, ich habe mich eines größeren Verbrechens schuldig gemacht, wenn auch ein gültiges Verdict die Folgen meiner Tat von uns abwendet. Du kannst ohne Bedenken meines Sohnes Weib werden. Nicht wahr, Fritz, so meinst Du es?“  
„Ja, Schwester, so meine ich es. Und noch wirksamer wir Dein Bekenntnis sein, wenn Du ihr sagst: Bist Du auch da noch nicht den Mut zum Glück, dann gehe ich zu Bernhard und bekenne ihm alles. Er wird sehr unglücklich sein, die Mutter schuldig zu finden, aber nicht so unglücklich, als wenn Du ihm nicht angehören willst. Glaube mir, Eva wird lieber sterben, als es zulassen, daß Bernhard Deine Beichte hört. Sie wird stolz und glücklich sein, daß sie ihm etwas erwidern kann. Das heist sie hinaus über ihre kleinen Bedenken.“  
Bettina war aufgestanden und sah mit verklärtem Gesicht vor sich hin.  
Fritz trat zu ihr und umfachte sie.  
„Das Schicksal läßt uns sonderbare Wege, Schwester. Nun weißt Du, warum Du straucheln müßtest. Du wärest Deines Sohnes Glück vom Schicksal erlitten, um es Preis. Nun hast Du es erreicht anders und besser, als Du es glaubtest.“  
„Sie legte ihren Kopf an seine Brust.“  
„Mein Fritz, mein treuer, lieber Bruder, Du vermagst es alles mit Güte. Deine Worte machen mich frei. Ich danke Dir, danke Dir! Aber nun entschuldige mich einige Minuten. Ich will zur Oberin und sie um Urlaub bitten, ich beginne Dich sofort, wenn ich freikommen kann.“ — — —  
Maria stand an der Pforte, als die Geschwister vorfuhren. Fritz hatte telegraphisch seine und Bettinas Antwort gemeldet. Nun eilte sie der Schwägerin entgegen und ergüßte unarmen sich beide.  
„Bettina!“

en",  
der  
ab.  
üsse  
das  
ar."  
der  
Fa-  
in d  
auft  
vor-  
auch  
hat.  
ngs-  
st  
Das  
gr-  
daß  
us-  
den.  
guts-  
zu  
ron  
ung,  
der  
itel-  
für  
an  
agen  
che  
ahre  
g-  
er-  
nem  
so  
für  
Be-  
be-  
Klo-  
erbe  
reis-  
mer  
hen,  
as-  
nur  
nem  
plar  
-  
ichts  
der  
be-  
sch-  
die  
nen,  
che  
mp-  
die  
ngen  
in  
hren  
ir  
und  
der-  
sch  
urch  
im-  
mer-  
-  
de  
fe  
ei  
ei  
al  
un  
ei  
ir  
na  
ar  
di  
u  
de  
re  
e  
da  
te  
be  
e  
e

bezirk Wiesbaden mit Genehmigung der Handwerkskam-  
mer errichtet worden und hat seine Tätigkeit begonnen.  
Träger desselben ist die Handwerkskammer, Innungs-  
ausschuß Limburg und Zentralvorstand der Gewerbever-  
eine Nassaus in Wiesbaden. Die Haupttätigkeit des Hand-  
werksamtes wird sein: 1. Pflege, Beratung und Unter-  
stützung in allen Handwerkerfragen; 2. Schutz der ein-  
zelnen Handwerker vor wirtschaftlichen Verlusten, Bei-  
treibungen von Forderungen, Sanierung, schwarze Li-  
ste; 3. Reklamation und Bekämpfung des Vorkriegs-  
4. Förderung handwerklicher Fortbildung, Gesellen- und  
Meisterprüfung; 5. Herbeiführung größerer Arbeiten an  
Innungen pp. Das H.-A. (nach dem Muster des Wiesba-  
dener Handwerksamtes) umschließt die Kreise Limburg,  
Westerburg, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unter-  
westerwald. Die neue Einrichtung, welche sich schon  
lange Jahre in Wiesbaden und Frankfurt zum großen  
Vorteile für selbständige Handwerker und Gewerbetrei-  
bende bewährt hat, wird sich auch unzweifelhaft zum  
Nutzen des Handwerkerstandes in unserer Gegend erwei-  
sen. Die Geschäftsstunden finden vorläufig Mittwochs  
und Samstags von nachmittags 2—6 Uhr statt: Aufstraße  
Nr. 3 neben Gärtnerel Moos. Angehörige Hand-  
werkskorporationen haben betreffs des Kostenpunktes  
großen Vorteil. Nähere Auskunft erteilt auch gerne der  
Vorsitzende Diezstraße Nr. 201.

**Bölsberg, 2. Jan.** Aus hiesiger Gemeinde geriet der  
Musketier Wilhelm H. d. Sohn des Herrn Aug. Heid,  
im Sommer 1918 in englische Gefangenschaft. Seine  
Eltern erhielten bis Dezember 1918 verschiedentlich kurze  
Nachrichten von ihm, die aber jedesmal besagten, daß er  
von einer diesseitigen Heilungsnachricht niemals erreicht  
worden ist. Im März 1919 erhielten seine Eltern —  
nachdem sie seit 12 Wochen ohne Nachricht geblieben wa-  
ren — die Nachricht, daß ihr Sohn in Gefangenschaft ge-  
storben sei. Ihre Bemühungen, nähere Auskunft über  
seinen Tod zu erhalten, waren erfolglos, bis sie bei der  
Auslieferung der Gefangenen aus englischer Gefangen-  
schaft eine Adresse erfuhr aus Elberfeld. Dieser Kame-  
rad, mit dem Heid stets zusammen gewesen ist, schreibt  
nun an den Bruder wie folgt:

Elberfeld, den 21. 12. 1919

Sehr geehrter Herr Heid! Bestätige Ihnen heute den  
Empfang Ihres Briefes und bitte um Verzeihung, daß ich  
nicht eher geantwortet zu haben. Ich war der Meinung,  
daß Ihnen, oder Ihren Angehörigen von Dmrecourt,  
wo wir voriges Jahr lagen, nähere Angaben über den  
Tod Ihres Bruders zugegangen waren. Die Ansicht m.  
Kameraden und auch die meine ist, daß der Tod Ihres  
Bruders ein persönliches Nachschicksal des Feldwebels  
Schmidt ist. Ihr Bruder, welcher zur damaligen Zeit  
an einer inneren Krankheit — Herz- oder Lungenleiden  
— litt, wurde auf Befehl des damaligen Feldwebels von  
zwei Sanitätern mit eiskaltem Wasser und dazu in der  
bittersten Kälte in gänzlich nacktem Zustande über-  
Am andern Morgen war Ihr Bruder infolge der gemei-  
nen Behandlung tot. — Dieser Feldwebel Schmidt wurde  
schon vier Wochen vor uns nach Deutschland ausgelie-  
ert und kann derselbe seinem Herrgott danken, nicht mit  
uns zusammen ausgetauscht zu werden. Im übrigen ha-  
ben wir bei unserer Rückkehr im Heimkehrerlager Dül-  
men genaue Angaben über den Tod Ihres Bruders und  
ähnlichen Uebergriffen des Feldwebels gemacht. Wenden  
Sie sich doch einmal an die Geschäftsstelle des Heimkehr-  
lagers Dülmen und fragen an, wie weit das Verfahren  
gegen den Feldwebel Schmidt gediehen ist. Sollten Sie  
näheres darüber erfahren, so teilen Sie es mir bitte mit,  
da ich mich für den Fall interessiere. In den nächsten  
Tagen treffe ich mit einem früheren Dolmetscher unserer  
Kompagnie zusammen; falls ich noch etwas mehr erfah-  
ren können, teile ich es Ihnen umgehend mit.

Ihnen, lieber Herr Heid ein frohes Weihnachtsfest  
wünschend, bin ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr  
Bruno Scheffler, Duppelerstraße 42.

Wir geben das uns zugegangene Schreiben wieder, ohne  
zu der furchtbaren Anklage selbst Stellung zu nehmen,  
und hoffen, daß das anhängig gemachte Verfahren volle  
Klärung der Sachlage ergeben möge. D. Schri. H.

**Westerburg, 6. Jan.** In der Nacht vom 30. zum 31.  
Dez. wurde in den Längen Weiher eine Handgranate  
geworfen, die den ganzen Fischbestand vernichtete. Präch-  
tige Zuchtfische von großem Wert mußten neben tausenden  
von kleinen Fischen ihr Leben lassen. Der Schaden ist  
bedeutend und der Volksernährung ist durch die laus-  
bubische Tat auch ein Verlust entstanden. Die Pächter  
des Weihers sichern demjenigen eine große Belohnung zu,  
der den Täter so namhaft macht, daß seine gerichtliche  
Bestrafung herbeigeführt werden kann.

**Mainz, 3. Jan.** Gestern abend belästigten drei franz.  
Soldaten auf der Augustinerstraße mehrere Frauen u.  
Mädchen und suchten sie von ihren Begleitern abzu-  
drängen. Ein Herr, der sich diese Belästigung verbat, erhielt  
von einem Franzosen eine Ohrfeige. Darauf fiel dieser  
mit anderen Zivilisten über die Soldaten her und ver-  
prügelte sie. Deutsche Schutzleute nahmen die Soldaten  
fest und brachten sie vor der erbitterten Menge in Sicher-  
heit.

## Bunte Mappe

**Opfer des Hochwassers.** Die Hochflut des Rheins  
die jetzt im Fallen begriffen ist, hat auch mehrere We-  
schenleben vernichtet. In Saarbrücken wurde ein 12-  
jähriger Knabe, in Remagen ein Tagelöhner, in Kripp  
zwei Mädchen von der Flut fortgerissen und später als  
Leichen gefunden.

**Der umarmende deutsche Kardinal-Purpur.** Die  
Ankündigung, daß im nächsten Konzil zwölf neue Kar-  
dinäle mit dem Purpur bekleidet werden sollen, gibt der  
Londoner „Morning Post“ Gelegenheit, mitzuteilen, daß

der Stoff, aus dem die Kardinalsgewänder hergestellt  
werden, „beschämenderweise“ von Deutschland geliefert  
würde. Der Lieferant ist nach dem Londoner Blatte ein  
Fabrikant aus Burscheid bei Aachen, in dessen Familie  
sich das Fabrikationsgeheimnis der für die Kardinals-  
gewänder benötigten Purpurfarbe schon seit Generatio-  
nen von Vater auf Sohn vererbt.

**Eine Leiche gestohlen.** Ein unerhörter Vorfall spielte  
sich in Lürstenberg a. D. ab. Vor einigen Tagen fand man  
dort die Leiche eines Selbstmörders. Der Magistrat  
sandte d. Leiche, die in eine Holzkiste gelegt wurde, an  
die anatomische Station der Klinik in Krefeld. Bahn-  
wärter stahlen die Kiste, in der sie anscheinend Fleisch  
vermutheten.

**17 Waggons Schnaps „verschoben“.** In Nürnberg  
waren 17 Waggons mit aus Heeresbeständen verschoben-  
em Schnaps im Werte von über drei Millionen Mark  
beschlagnahmt worden. Wie die Untersuchung nunmehr  
ergeben hat, sind daran einige Würzburger Weinschmitten  
beteiligt. Die Schiebung war nur mit Hilfe von  
Bahnbeamten und Beamten des Münchener Kriegs-  
amts möglich.

**Todesstrafe für Straßenraub und Diebstahl.** In  
den letzten Monaten haben in der Stadt und Provinz  
Posen schwere Einbruchsdiebstähle in solchem Maße zu-  
genommen, daß die Posener Stadtverordnetenversamm-  
lung und Presse ohne Unterschied der Nationalität zur  
Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit die streng-  
sten behördlichen Maßnahmen, ja sogar die Anwendung  
der Todesstrafe, gefordert haben. Darauf teilte der Chef  
des polnischen Justizdepartements mit, daß bereits ge-  
gebene Bestimmungen erlassen seien, die die Anwendung  
der Todesstrafe für Straßenraub, schweren Diebstahl und  
alle gegen die öffentliche Sicherheit gerichteten Ver-  
gehen gestatten. Als schwerer Diebstahl sei vor allem der Kir-  
chendiebstahl anzusehen, weiter der Einbruch mit Hilfe  
nachgemachter Schlüssel, mit der Waffe in der Hand. Die  
Standgerichte sind aufgehoben, an ihre Stelle treten Zi-  
vilgerichte.

**Aus der ober-schlesischen Verbrecherchronik.** Auf dem  
Stahlwerk der Königshütte wurde eine Räuberbande, als  
sie Kupferplatten stehlen wollte, von dem Aufseher Braun-  
ner und dem Schlosser Kopiera überrascht. Die Diebe  
feuerten auf die Beiden und verletzten sie schwer. Brauner  
ist im Krankenhaus feine Verletzungen erlitten, an dem  
Aufkommen Kopieras wird gezweifelt. Bisher konnten  
zwei Arbeiter der Königshütte als Mitglieder der Bande  
verhaftet werden. — In Hindenburg trangen Banditen  
in die Privatwohnung des Kaufmanns Welling ein, raub-  
ten die Barschaft und erschossen den Besitzer. Die Täter  
entkamen.

**Einbruch mit Gasangriff.** Unter dem Schutze starker  
Gas- und Rauchwolken, die sie mit eigens mitgebrachten  
Apparaten erzeugten, drangen Eindringlinge nachts in den  
Friedhof des Landwirts Elinghaus in Sobelich bei  
Glabbeck ein, raubten vier Pferde im Werte von 60,000  
Mark, schlachteten einen Hammel ab und nahmen allerlei  
andere Dinge von Wert mit. Mehrere Bewohner des  
Gehöfts wurden durch die Gase betäubt, so daß die Ein-  
brecher ungehindert arbeiten konnten.

**Zwei Goldschieber verhaftet.** In München sind zwei  
Zahnärzte verhaftet worden, als sie eben zwei Goldbarren  
von drei Kilo im Werte von 140,000 Mark an einen  
Dritten verkaufen wollten. Sie hatten auch noch einen  
großen Betrag österreichischen Goldes, sowie Juwelen  
bei sich.

**Eisenbahnunglück.** Am 2. Januar stieß der von Iser-  
lohn kommende Güterzug 9487 auf den im Bahnhof  
Kalthof (Kreis Iserlohn) stehenden Personenzug 1762.  
Zwei Reisende wurden getötet und zwei verletzt, dar-  
unter sechs schwer. Beide Lokomotiven und je zwei  
Personen- und Güterwagen wurden stark beschädigt. Wes-  
halb der Güterzug das Haltesignal übersahen hatte, un-  
terliegt noch der Untersuchung.

**15,000 Postpakete verloren.** Der Dampfer „Re-  
wood“, am 13. November von New York nach Hamburg  
abgegangen, ist am 1. Dezember auf der Höhe von Ter-  
schelling auf eine Mine gelaufen und gesunken. Schiff  
und Ladung gelten als verloren. An Bord befanden sich  
auch 1421 Sachpaketpost aus Nordamerika nach Deutsch-  
land, schätzungsweise 15,000 Postpakete, die ebenfalls  
verloren sind.

**Der Benjamin der Bürgermeister.** Die Gemeinde  
Hinzell im Kreise Fulda kann die Ehre für sich in An-  
spruch nehmen, den jüngsten Bürgermeister zu besitzen. Der  
Landrat hat soeben die Wahl des erst 24 Jahre alten  
Lautbesitzersohn Albert Leineweber bestätigt. Der junge  
Mann war Seminarist auf dem Lehrerseminar in Fulda  
und vertiefte dieses als einer der ersten Freiwilligen des  
Weltkrieges. Er zeichnete sich an allen Fronten aus  
und übernahm, als er mit den Trümmern des Heeres  
heimkehrte, das väterliche Gut. Als jetzt die Neuwahl  
der Verwaltungsposten vorgenommen wurde, berief ihn  
das Vertrauen der ganzen Gemeinde auf seinen heutigen  
Posten. Nunmehr soll er das Wort betätigen: Freie  
Bahn dem Tüchtigen!

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünromsky, Hachenburg.

## Amliches.

Marienberg, den 8. Jan. 1920

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betreffend Ablieferung von Brotgetreide.

Der Nationalversammlung ist ein Antrag des Land-  
getreideamtes in Berlin die Gewährung bedeutender  
Prämien für Ablieferung von Brotgetreide mit unwir-  
kender Kraft beschloffen worden. Zu führende Bekannt-  
machung erscheint in den nächsten Tagen. Indem ich schon

jeht hiervon Kenntnis gebe, ersuche ich die Herrn Bür-  
germeister, auch die Vorstände der Ortskassenchaften  
hierzu zu verständigen und die Landorte zu einer ver-  
stärkten Ablieferung anzuhalten, da sonst nach Mitte 1920  
das Landgetreide an teurem Stroh in der Brot-  
versorgung unzureichend ist.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrici.

3. Nr. 2. 2043. Marienberg, den 29. Dez. 1919.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die früheren Prüfungen der seitens der Bullenpfleger  
zu führenden Sprunglisten haben ergeben, daß die Füh-  
rung dieser Listen nicht immer wie im Paragraph 7 des  
mit dem Bullenpfleger abgeschlossenen Vertrages angeord-  
net ist, ordnungsmäßig und sauber entsprechend neuen  
Anordnungen und denen des Kreistierarztes erfolgt ist.

Um zu verhindern, daß die gerügten Mängel auch bei  
demnächst wieder stattfindenden Prüfungen der Sprung-  
listen zu Tage treten, beauftrage ich Sie, den Bullenpfle-  
ger die ordnungsmäßige Führung der Sprunglisten wie-  
derholt zur Pflicht zu machen.

Ich bemerke, daß die Sprunglisten mit dem 31. Dez.  
er. abzuschließen sind, und von Ihnen und dem Bullen-  
pfleger unterzeichnet werden müssen. Danach sind mir  
die Sprunglisten bestimmt bis zum 15. Januar  
1920 vorzulegen.

Die für das Jahr 1920 erforderlichen neuen Sprung-  
listen wollen Sie rechtzeitig beschaffen und den Bullen-  
pflegern übergeben. Bei Vorlage der alten abgeschlos-  
senen Sprunglisten ist zu berichten, daß die Bullenpfleger  
die neuen Sprunglisten bereits erhalten haben.

Im übrigen ist meine Verfügung vom 20. Juli 1905,  
Kreisblatt Nr. 61, genau zu beachten.

Der Landrat: Ulrici.

Dillenburg, den 4. Dez. 1919

Unter den Schafen der Genossenschaftsherde der Ge-  
meinde Breitscheid ist die Räude amtlich festgestellt wor-  
den.

Der stellvertretende Landrat.

Dillenburg, den 19. Dez. 1919.

Die f. St. bei je einem Pferde des Wilhelm Thielmann,  
Rechners Menger zu Treisbach und Landwirts Zipp  
in Halger festgestellte Räude ist erloschen.

Der Landrat. J. B.: B e c h t e l.

## Bekanntmachungen o Stadt Hachenburg

Am Freitag, den 9. Januar ds. Js., von nachmittags  
1 Uhr ab findet in den Geschäften von Winter, Schütz,  
Rückes, Rhein. Kaufhaus, Dabach, Henney und Kon-  
sum- und Spargenossenschaft für den Oberwesterwald  
der Verkauf von Grieß statt und zwar auf Lebensmittel-  
kartenabschnitt Nr. 82. Auf den Kopf entfällt ein Vier-  
tel Pfund zum Preise von 23 Pfg.

Hachenburg, den 6. Januar 1920.

Die Lebensmittelkommission.  
Der Fleischverkauf dieser Woche findet für die Stadt  
bei Metzger Gerollstein und für das Land bei Metzger  
Hammer statt.

Hachenburg, den 8. Januar 1920.

Der Bürgermeister: K a p p e l.

## Anzeigen.

### Gesangverein „Eintracht“ Unnan.

Auf vielseitigen Wunsch findet am

Samstag, den 10. u. Sonntag, d. 11. Jan.,  
abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Leukel in Unnan eine nochmalige  
Aufführung des

### „Freischütz“

und des sonstigen Programms vom 23. Dezember 1919  
statt.

Anschließend Ball.

Karten im Vorverkauf bei Karl Schürg und Th. Häbel.

Der Vorstand.

### Streichkonzert

des Musikklubs Erbach (Westerwald)

am Sonntag, den 11. Januar 1920  
im Saale des Gasthofes zur Post, Marienberg.

Leitung: E. Hartstang, Alpenrod-Marienberg.

### Erstklassiges Programm.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr abends.

Eintritt: 3 Mk., Sperrplatz 4 Mk.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Hahlbohm-Marienberg.

## Turnverein Nister.

**Theateraufführung**  
am Sonntag, den 11. Januar 1920  
im Saale des Herrn Gastwirts  
Franz Röder in Nister.

Eintritt: 1. Platz (Numeriert) 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr abends.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

Der Gerichtsvollzieher Feige in  
Hachenburg ist in seinem Geschäftszimmer  
zu sprechen:

Montags, Dienstags und Samstags  
von 5 bis 6 Uhr.

Donnerstags von 9 bis 12 Uhr

Hachenburg, den 3. Januar 1920.

Das Amtsgericht.

Krieger Verein Hachenburg-Altstadt  
**General-Versammlung**

am Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr  
im Hotel Westend.  
Tagesordnung:

1. Änderung der Bezeichnung des Vereines
2. Denkmalsangelegenheit
3. Bekanntgabe der Mitglieber
4. Festlegung der Jahresbeiträge
5. Aufnahme neuer Mitglieder
6. Wahl des Vorstandes
7. Verschiedenes.

Der Vorstand



**Neu eingetroffen:**  
Moderne Herren- und Burschen-  
**Anzüge**  
Moderne Herren- und Knaben-  
**Ulster**

in Ia. Qualität u. Friedensausstattung  
Herren- und Knaben-Rosen.  
Ia. Buckskin I. Anzüge, Ulster u. Jackenkleider  
Wollen gestrickte Damen-Jakets

**Für Brautleute:**  
Gehrock-Anzüge, Schwarze Kleiderstoffe  
Brautschleier.

B. Seewald, Hachenburg.

Achtung!

**Bauarbeiter!**

Sonntag, den 11. Januar 1920,  
finden folgende

**Versammlungen**

statt:

vormittags 11 Uhr in Hachenburg,  
bei Gastwirt Latsch;

nachmittags 3 Uhr in Erbach,  
Wirtschaft Ww. Wisse.

Alle im Bauhandwerk und bei Walbarbeiten beschäf-  
tigten Arbeiter sollen an diesen Versammlungen teilnehmen.  
Der Jahreskontrolle wegen müssen alle Mitgliedsbücher  
mitgebracht werden.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Achtung!

**Kriegsbeschädigte**  
u. Kriegshinterbliebene.

Am Sonntag, den 11. Januar 1920  
vorm 11 Uhr

hält der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter bei  
Gastwirt Groß in Hachenburg eine

**öffentliche Versammlung**

Referent Herr Wutke-Wilsenroth

ob, wozu alle Interessenten herzlich eingeladen werden.

Achtung!

Sauberes, ehrlich  
**Mädchen**

gesucht.  
Frau Wilt. Böckner  
Hachenburg.

Guterhaltener  
**Glasabschluß**

etwa 4 Meter lang, preis-  
wert zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsst.  
in Marienberg.

Billige und kräftige  
**Arbeits-Schuhe**  
auf Bestellung lieferbar.

Albert Steup  
Großsifen

**Im Blut**

liegt uns Gesundh. Darum  
nehm. Sie Ihre Verstopfung  
nicht leicht. Sie ist Schuld  
an Duh. Krankh. mit ge-  
fährl. Ausgang. Zur Vor-  
beug. empf. echt. Sanitas-  
Plutreinigungs-Tee, der  
wirkt Wunder u. darf bei  
heut. Ernähr. in kein. Haus  
ehl. 3 P. 5 M. Sanitas-  
verlag Heidelberg 142.

**Gold** gegen monatliche  
Rückzahl. verleiht  
R. Calderarow, Hamburg 5.



Durch die jährige große Auf-  
lage des Kreisblattes haben

**Anzeigen**

aller Art den besten Erfolg.



**Manchester**

in guter Qualität

eingetroffen.

**Kaufhaus L. Friedemann,**  
Hachenburg.

**Kupfer, Messing und Rotguss**  
kauft zum Einschmelzen gegen Kasse  
**Friedrich Wilt. Heidt.**  
Mech. Werkstätte. Fernspr. Nr. 160.

**Lein**

wird angenommen und auch ge-  
tauscht.

**Oelmühle Klöckner,**  
Hirtscheid.

**Versandschachteln**

für Pakete von 1—20 Pfund Inhalt, äußerst  
zäher Karton. wieder vorrätig.

\* Besonders preiswert: \*

Fettdicht Pergamentpapier

für Butter, Schmalz usw., in Bogen von  
50×75 und 75×100 cm. in größerer  
Menge vorrätig und sofort lieferbar.

Buchhandl. Th. Kirchhübel, Marienberg.

**Birkenreiser**

zu kaufen gesucht.

Alex. Bachmann, Mülheim-Ruhr.

**Stempel jeder Art**

in Kautschuk und Metall

Stempelkissen

Stempelfarbe

Hermann Schöbelius, Inh. Karl Dahlmann,  
Marienberg, Wettermühl

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen  
Telegraphenlinie an der Ortstraße in Alpenrod (Westerw.)  
liegt bei dem Postamt in Hachenburg von heute ab 4  
Wochen aus.

**Handwerksamt Limburg.**

Das mit Genehmigung der Handwerkskammer zu  
errichtete Handwerksamt in Limburg hat mit dem Heutigen  
seine Tätigkeit begonnen. Die Geschäftsstunden werden  
vorläufig Mittwochs und Samstags mittags von 2—6  
Uhr im Hause Austraße Nr. 3 abgehalten.

Die Haupttätigkeit erstreckt sich auf Pflege, Beratung  
und Unterstützung in allen Handwerksfragen, Schutz der  
einzelnen Handwerker vor wirtschaftlichen Verlusten und  
Vertretung von Forderungen, Reklamation, Beämpfung  
des Notstands etc.

Auskunft wird auch erteilt Diezerstraße 20 I.

**Rich. Goelzner & Söhne**

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Neustr. 17 **Westerburg** Neustr. 17

**Ausführung und Installation**

von Licht- und Kraftanlagen  
jeden Umfanges  
den Verbandsvorschriften deut-  
scher Elektrotechniker ent-  
sprechend.

**Lieferung**  
erstkl. elektr. Maschinen  
Motoren, Akkumulatoren.  
Komplette Einrichtungen von  
Haustelegraphen, Telefon- u.  
Blitzableiter-Anlagen.

**Reparaturen**

an Dynamos, Motoren, sowie  
allen Apparaten der gesam-  
ten Elektrotechnik.  
Prüfung von Blitzableitern  
gewissenhaft nach bestbe-  
währter Methode.

Lager in Beleuchtungskörper  
sowie sämtlichen Bedarfs-  
Artikeln für Schwach- und  
Starkstrom.  
Glühlampen, Sicherungen etc.  
Prima Reparaturen auf Wunsch zu  
billigen Preisen.